

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljährlicher
Abonnementpreis:
für Görlitz 12 Sgr. 6 Pf.,
inncorhalb des ganzen Preussischen
Staats incl. Porto-Ausschlag
15 Sgr. 9 Pf.

Erscheint wöchentlich dreimal,
Dinstag, Donnerstag und
Sonnabend.

Insertions-Gebühren
für den Raum einer Petit-Zeile
6 Pf.

Görlitz, Dinstag den 12. August 1851.

Deutschland.

Berlin, 7. Aug. Die Frage der Einwirkung des Bundesstags auf die Einzelverfassungen, zunächst die ungleich wichtigste, ist ihrer Lösung nahe. Es werden von Bundes wegen Bestimmungen getroffen werden, welche die Einzelregierungen nöthigen werden, die Verfassungen insoweit zu modificiren, als ihre Bestimmungen den Bundesgesetzen zuwiderlaufen. Namentlich wird die Unzulässigkeit fernerweiter Abhängigkeit in Erfüllung von Bundespflichten und Bundesrechten seitens der Einzelregierungen von ihren Ständen hervorgehoben; es wird dies als der Cardinalpunkt aller Verfassungsabänderungen bezeichnet. Nächstem dürfte auch von Bundes wegen die Abschaffung des Eides des Heeres auf die Landesverfassung überall beseitigt werden. — Oesterreich und Baiern drängen auch vorzugsweise auf Anerkennung der durch die Bundesacte den ehemals reichsunmittelbaren Fürsten und Grafen zugestandenen Vorrechte in den einzelnen Landesverfassungen. Landstandschaft, privilegirter Gerichtsstand u. c. sollen den Reichsunmittelbaren, die in Frankfurt sehr lebhaft agitiren und in ihren Forderungen am liebsten über den Wiener Congress hinausgingen, von Neuem zugesichert werden.

— In einer Verfügung „über das bei der Bildung sogenannter Freier und deutsch-katholischer Gemeinden zu beobachtende Verfahren“ heißt es unter Andern: „Die Einführung der Civilehe als Zwangsform für die Eingehung sämtlicher Ehen innerhalb des Staats steht nicht in Aussicht. Eben so wenig wird das künftige Gesetz über die Ertheilung von Corporationsrechten darauf verzichten, bei allen Gemeinschaften, namentlich auch bei Religionsgesellschaften, welche die Verleihung dieser Rechte nachsuchen, in jedem einzelnen Falle die sorgfältigste Prüfung nicht nur der einzelnen Verhältnisse, sondern auch der aufgestellten Grundsätze eintreten zu lassen, damit der Staat die Gewissheit erlange, daß die von ihm in solcher Weise mit besondern Rechten auszustattende Gemeinschaft eine dem Staatswohl förderliche Tendenz und die Garantie eines dauernden, gemeinnützigen Fortbestehens in sich trägt. Da Letzteres, nach den bisher gemachten Erfahrungen, von der Freien, christlichen Gemeinde nicht zu erwarten steht, so können sich die Minister nicht veranlassen finden, auf die Ertheilung von Corporationsrechten an diese Gemeinde hinzuwirken.“

— Empörend lauten die Nachrichten aus der Stadt Schleswig. Als dort am 24. und 25. Juli die Deutschen auf den Kirchhof gegangen, um die Gräber der deutschen Krieger zu bekränzen, rissen die Dänen die Kränze von den Gräbern, warfen sie in's Wasser, traten sie mit Füßen und spieen sie an. Tags darauf wurden Frauen und Mädchen vor das Polizeigericht citirt und viele von ihnen eingesperrt, weil sie die Gräber bekränzt.

— An das Hamburger Comité für Schleswig-Holstein sind kürzlich fast 4000 Mark, die unter den Deutschen in Mexico gesammelt worden waren, gelangt.

Berlin, 7. Aug. Die Zeitungen beschäftigen sich vielfach mit einer bevorstehenden Zusammenkunft verschiedener Souveraine, namentlich der Kaiser von Rußland und Oesterreich und unseres Königs. Diese Nachrichten sind unrichtig; der Kaiser von Rußland namentlich ist durch seine Reise nach Moskau, auf welcher ihn der preussische Prinz Karl begleiten wird, von jeder Zusammenkunft abgehalten. Zwischen unserem Könige und dem Kaiser von Oesterreich ist eine Zusammenkunft nicht verabredet; sollten

die beiden Fürsten zusammenkommen, so wäre dieses Zusammenreffen ein zufälliges und keinesfalls ein verabredetes, das von vorn herein einen politischen Charakter trüge; möglich, daß eine Begrüßung stattfindet, wenn unser König seine Gemahlin aus Ischl abholt und dann eine Reise nach Italien antritt.

Stettin, 8. August. Se. Majestät der König, welcher gestern Abend um 10½ Uhr von Schlawe hier ankam, hat sich soeben, 8¼ Uhr, an Bord des königlichen Dampfschiffes „Königin Elisabeth“ zur Weiterreise nach Swinemünde begeben.

Düsseldorf, 8. Aug. Die hiesige Bürgerschaft hat das Bedürfnis gefühlt, bei der bevorstehenden Durchreise Sr. Maj. des Königs demselben einen Empfang zu bereiten, der die letzten Erinnerungen an die traurigen Verirungen einer bösen Zeit auszulösen geeignet sei. In einer schon in voriger Woche abgehaltenen Bürgerversammlung wurde ein Comité gewählt, welches in dieser Beziehung Vorschläge zu machen, insonderheit aber dem Gemeinderath zu eröffnen beauftragt war, daß die Bürgerschaft einen solchen Empfang wünsche.

Dresden. Der König ist am 8. Aug. Abends im besten Wohlflein in Possenhofen eingetroffen. Von hier wird er mit der Königin die Rückreise nach Sachsen antreten, in Nürnberg Nachtquartier nehmen und am 11. August Abends in Dresden eintreffen.

Deffau, 9. Aug. Als Symptom demokratischer Bestrebungen können wir Folgendes mittheilen: Es hatten einige in den Hintergrund getretene Demokraten bei dem, eine halbe Stunde von hier entfernten Dorfe Alten unter schattigen Eichen auf dem 3. d. M. ein großes Volksfest arrangirt. Trozdem Seitens der hiesigen Kreisdirection Tags zuvor durch den Staats-Anzeiger in Hinsicht auf das bestehende Vereinsgesetz diese unerlaubte Volksversammlung bei Strafe verboten und zur Vorsicht eine Compagnie Militair nach der Umgegend des Dorfes beordert worden war, erschien dennoch am genannten Tage eine über 3000 Menschen fassende Volksmasse, die bald unter Schreien und Toben den heranreitenden Commandeur Major Zabeler empfing, welcher noch eine zweite Compagnie herbeigezogen hatte. Sofort wurde nun das Dorf ohne Gebrauch von Waffen gesäubert, so daß beim Anbruch des Abends Dorf und Umgegend von den Haufen befreit war. Verhaftungen haben nicht stattgefunden.

Frankfurt a. M., 6. August. Die fremden Truppen haben seit gestern das kurhessische Gebiet gänzlich geräumt. Auch wir sehen jetzt mit der „Rasseler Zeitung“ einer besseren Zukunft entgegen und wollen hoffen, daß die kurhessische Regierung mit der nöthigen Energie die Milde vereinige, welche die traurige Lage des Landes mehr als je gebietet. Wir wollen hoffen, daß es ihr gelinge, durch weise Maßregeln die tief geschlagenen Wunden zu heilen. Die Herren Commissarien des Bundes haben ihre Aufgabe gelöst, sie haben das Land nicht ohne das Gefühl der Wehmuth verlassen, welches ihnen die Noth des Volkes gedrängt. Die Herren Staatsminister Uhden und Graf Leiningen befinden sich jetzt hier und werden dem Bundesstage Rechenschaft über ihre Mission ablegen. Wir zweifeln nicht, daß der Bundesstag ihre Handlungen sanctioniren wird.

Frankfurt, 7. August. Heute früh ist eine Compagnie von dem hier in Besatzung stehenden 1. preuß. 29. Infanterie-Regiment zur Guldigungsfeier von hier nach Hohenzollern marschirt. Gleichzeitig geht eine Compagnie des 1. preuß. 34. Infanterie-Regiments mit der Musik von Mainz dahin ab.

Oesterreichische Länder.

Wien, 8. Aug. Se. Majestät der Kaiser wird sich in diesem Monate nach Italien begeben, aber nicht, wie von verschiedenen Seiten behauptet ist, Mailand besuchen, sondern nur bis Verona gehn, woselbst seine Ankunft am 15. oder 18. d. erfolgen wird. Der Besuch Italiens hat keinen anderen Zweck, als einen rein militairischen. Gewiß ist es, schreibt das „E. Bl. a. B.“, daß sich Se. Majestät sodann wieder nach Sibirien begeben wird, um die hohen Gäste zu begrüßen, welche sich einstreifen daselbst werden eingefunden haben.

— Ein Veteran der österreichischen Armee, der in derselben eines glänzenden Rufes genießt, soll dem Kriegsministerium den Plan zur Organisation einer Art irregulärer ruthenischer Lanzenreiter vorgelegt haben, welche im Felde die ersprießlichsten Dienste leisten und dem Staatschatz wenig oder gar nichts kosten würden. Nachdem der ungarische Krieg die große Ueberlegenheit der Pike über jede andere Reiterwaffe in's hellste Licht gestellt hat und die Ulanen deshalb eine so wichtige Rolle spielten, ja selbst die russischen Kosacken ihre ganze Verwendbarkeit lediglich der Lanze verdanken, ist es eine Sache von Bedeutung, die Lanzenreiter in der österreichischen Armee zu vermehren, wozu auch durch die Verwandlung von sechs Chevaulegers-Regimentern in Ulanen-Regimenter bereits der Anfang gemacht worden ist. Da nun die Karpaten-Gegenden Galiziens und Ober-Ungarns an Menschen und Pferden das beste Material zur Schöpfung ruthenischer Kosacken besitzen, so verdient allerdings der praktische Vorschlag jenes greisen Kriegers die vollste Beachtung, da dadurch die leichte Cavallerie ungefähr um 10,000 Mann verstärkt werden könnte, die sich für den beschwerlichen Gebirgskrieg ganz vorzüglich eignen dürften.

— Die Angelegenheit des Professors Boniz, der protestantischer Confession, zum Dekan der philosophischen Facultät gewählt ward, wogegen das Universitätsconsistorium unter Berufung auf den specifisch katholischen Charakter der Wiener Universität Einsprache erhob, ist der Gegenstand einer lebhaften Polemik in den Tagesblättern geworden. Auf Grundlage einer gewissenhaften Prüfung der Rechtsseite dieser Frage hat das Unterrichtsministerium die Wahl des Professors Boniz nicht bestätigten und den von dem Consistorium vorgebrachten triftigen Gründen seine Anerkennung nicht versagen können.

— Von einem Schneidermeister in Gotha in Gemeinschaft mit einem dortigen Chemiker ist eine Erfindung eigenthümlicher Art gemacht worden. Nach derselben werden nämlich die Nähte an den Kleidungsstücken nicht mehr genäht, sondern durch eine eigens bereitete bindende Composition gleichsam zusammengeleimt.

Frankreich.

Paris, 6. Aug. Das Manoevre hat begonnen; eine ungeheure Menschenmenge hat sich in den Champs Elysees, in der Nähe des Marsfeldes und auf den übrigen Punkten eingefunden. Der Präsident der Republik, der gleich nach 3 Uhr das Elysee, von vielen Offizieren begleitet, verließ, traf um 4 Uhr auf dem Marsfelde ein. Die Zahl der heute an dem Manoevre theilnehmenden Truppen ist 50,000; 500 Kanonenschüsse werden abgefeuert und 1 Mill. Patronen ohne Kugeln sind an die Soldaten vertheilt worden. Alle Werkstätten sind geschlossen worden; die Zahl der der Revue beiwohnenden Personen wird sehr groß sein. Die von der Polizei getroffenen Maßregeln sind jedoch der Art, daß die Ruhe wahrscheinlich nicht gestört und höchstens ein Streit zwischen den Decembristen und Republikanern vorkommen wird.

— Die pariser République erzählt, daß die französischen Arbeiter, welche neulich zum Friedenscongresse nach London gingen, auch der Barclay'schen Brauerei einen Besuch gemacht und dort „die wackern Brauer, welche den Frauenpeitscher Haynau geächtigt, mit echt nationaler Behemmenz beglückwünscht haben.“ Die gigantischen Verfettigen des berühmten „Stout“ nahmen diese stürmische Huldigung mit ernster Würdigung entgegen und thaten den französischen Blusemännern in manchem schäumenden Krüge Bescheid. Als sie die Brauerei verließen, begegneten die Pariser mehreren Policemen, von denen sie nichts Besseres als sofortige Verhaftung gewärtigten; aber die Wächter des öffentlichen Friedens lächelten wohlwollend und gingen harmlos vorüber. „Wie lange“, ruft die République, „wird das republikanische Frankreich vom aristokratischen England die wahre Bedeutung der persönlichen Freiheit zu lernen haben!“

Paris, 7. Aug. Bis heute haben sich 20 von den 263 Arrondissement-Räthen Frankreichs zu Gunsten der Verfassung = Revision und theilweise gleichzeitig zu Gunsten der Wiederwählbarkeit L. N. Bonaparte's ausgesprochen.

Großbritannien.

London, 6. August. Der Dampfer Tagus kam gestern in Southampton an mit Briefen aus Konstantinopel. In Konstantinopel hörte man, daß sich die türkische Regierung in ihrem Entschlusse, Kossuth und Genossen am 15. Sept. freizugeben, nicht wankend machen ließ. Ein Regierungs-Dampfschiff soll Kossuth nach Malta und von da nach England bringen, so daß er am 5. Oct. oder Nov. in Southampton erwartet werden könne.

Italien.

Die Times bringt eine haarsträubende Schilderung der Gefängnisse in Rom. In einem derselben, behauptet sie, starben binnen wenigen Tagen sechs Gefangene vor Hunger, zwei mußten wegen Selbstmordversuchs in Ketten gelegt werden, zwei andere wurden rasend und kamen in's Irrenhaus. Räume, welche Luft zum Athmen für 10 Personen hätten und ursprünglich für diese Zahl bestimmt waren, enthalten in der Regel mehr als 20 Personen, die gleich den Negern auf Sklavenschiffen auf verfaultem Stroh über einander gepackt lagen. Die Todesstrafe sei eine Gnade im Vergleiche mit solcher Haft.

— In einem Artikel der Köln. Zeitung vom Po, in dem die neapolitanischen und römischen Zustände als schaudererregend geschildert werden, heißt es unter Andern auch: Die französische Occupationsarmee zählt dormalen nicht über 11,000 Mann, die österreichische Macht, welche durch beständige Zuzüge angewachsen ist, wenigstens das Doppelte. Weitere 20,000 M. liegen in Toscana, Parma, Modena und neuerdings auch in der wahrscheinlich für immer mediatisirten Republik San-Marino. Sodann vergesse man nicht die gewaltigen Kräfte, welche im Lombardisch-Venetianischen Königreiche beisammen sind. Man wird nach diesem Allen noch unter der Wirklichkeit bleiben, wenn man 180,000 Oesterreicher annimmt, welche gegenwärtig, mit Ausnahme von Neapel und Piemont, sämtliche andere Staaten Italiens besetzt halten. Will Frankreich seine Stellung in Italien nicht ganz aufgeben, so muß es wenigstens dafür sorgen, sie gegen einen Handreich sicher zu stellen. Es heißt auch, daß die Flotte eine dem Schauplätze nähere Station beziehen solle.

— Dem Corrier mercantile wird aus Rom von neuen Maßregeln geschrieben, welche die Franzosen zum Schutze des Heiligen Stuhles beabsichtigen. Sie wollen nämlich die Waffensäle des Vatican, in welchen sich an 70,000 Gewehre befinden, in Verwahrung nehmen. Ob dies bereits geschehen, wird nicht gemeldet.

— Der Pseudo-Cardinal Altieri, welcher sich so lange Zeit in Deutschland umhergetrieben, ist, wie bekannt, von den österreichischen Behörden den römischen übergeben worden; er wurde Anfangs in Rom aus Mangel an anderweitiger Unterkunft in die Gefängnisse des St. Ufficio gebracht. Dieser Tage wurde er jedoch in das Fort St. Leo transportirt, das nämlich, in welchem seinerzeit Cagliostro gefangen saß. Wer eigentlich dieser Pseudo-Cardinal ist, weiß man heute noch nicht; er selbst beobachtet über seine Person ein halbstarriges Stillschweigen, und die Gerichte haben nicht das geringste Document in Händen, das über seine Herkunft Aufschluß geben könnte.

Turin, 5. Aug. Die Vorschläge Rom's zur Schlichtung der kirchlichen Wirren bestehen dem Vernehmen nach in Folgendem: Rückkehr der Erzbischöfe Fransoni und Marongiu auf ihre Posten und Verzichtleistung des Staats auf die Civilehe und die Säkularisirung der geistlichen Güter.

Schweiz.

Bern, 3. Aug. Die Ueberschwemmungen, welche durch ein um diese Zeit ungewöhnliches Hochwasser herbeigeführt worden sind, haben doch größere Verheerungen in der Schweiz angerichtet, als man anfangs glaubte. Viele Thäler stehen unter Wasser, Gebäude sind demolirt und Brücken fortgerissen. Nar, Simme und Rütchine haben ihre Ufer übertreten und führen in ihren dahinsürzenden Fluthen Eisblöcke, welche durch starke Regen von den Gletschern losgelöst worden sind, mit sich fort.

Türkei.

Die Frage wegen des Heiligen Grabes, dessen Besitz einerseits von Frankreich, andererseits von den Griechen beansprucht wird, führt zu lebhaften Discussionen. Die Pforte hat erklärt, sich neutral halten zu wollen, und verlangt, daß die Parteien den Streit unter sich ausmachen sollen.

Australien.

Briefe aus Port Philipp geben eine sehr traurige Schilderung der dortigen Zustände infolge des lang anhaltenden trockenen Wetters und der dadurch erzeugten Ackerbrände. Sechs Wochen hinter einander brannten die Felder um Port Philipp. Hunderte von Schafen und Ochsen gingen zu Grunde, und die Ansiedler mußten sich oft in's Wasser oder in Erdlöcher flüchten, um dem verzehrenden Elemente zu entfliehen. Viele sind dadurch an den Bettelstab gebracht, und dazu gesellt sich noch das Steigen aller Lebensmittelpreise. So ist Mehl von 10 auf 17 Pf. St. per Tonne aufgeschlagen. In demselben Verhältniß alle andern Victualien.

Die Erfindung der Schrift.

Erfindungen über Erfindungen drängen sich in unserer Zeit mit der Hastigkeit, womit sich die Wellen eines brausenden Stromes verfolgen, auf einander, aber sie alle wären unmöglich gewesen, wenn nicht vor Jahrtausenden ihnen eine vorhergegangene wäre, die schwieriger, unbegreiflicher und räthselhafter als alle bisher gemachten Erfindungen, sie alle durch Unerklärlichkeit und ungeheure, unberechenbare Wirkung übertrifft, nämlich — die Erfindung der Schrift. Wie war es möglich, auf den Gedanken zu kommen: Töne sichtbar zu machen? Das Unerklärliche und Wunderbare dieser Erfindung nöthigte die ältesten Völker zu dem Glauben, die Schrift wäre von den Göttern den Menschen mitgetheilt worden, und noch heute ist das uralte Räthsel nicht gelöst. Der freundliche Leser wird es mir wohl Dank wissen, wenn ich ihm den Schleier der Urzeit lüfte und in ihre Geheimnisse einen Blick werfen lasse.

Es mögen wohl an 4000 Jahre sein, da weidete auf den Ebenen Mesopotamiens ein friedliches Hirtenvölklein, ein Zweig des großen semitischen Stammes, seine Heerden. Dester's wurden die Hirten von räuberischen Stämmen überfallen und Menschen und Vieh geraubt, wo dann die ersteren zu Sklaven gemacht wurden. Dieses traurige Schicksal widerfuhr auch einem der Hirten, Namens Gad, der von allen, die ihn kannten, seiner Saftmuth, Güte und Weisheit halber, geliebt und geehrt war. Er hatte drei Knaben, deren sich sein älterer kinderloser Bruder Ahsaf väterlich annahm. Viele Jahre waren verstrichen, seitdem der allgeliebte Gad in die Sklaverei geschleppt worden war, da erkrankte Ahsaf in Folge eines Sturzes, und obgleich er durch die liebevolle Pflege seiner Neffen dem Tode entging, blieb er doch an vielen Theilen des Körpers gelähmt und hatte für immer die Sprache verloren. Gad's Söhne waren aber indessen größtentheils herangewachsen und vergalteten ihm reichlich die Liebe und Pflege, die er ihnen hatte angedeihen lassen.

Eines Tages war der alte Ahsaf allein in seiner Hütte — seine Neffen und Nachbarn waren alle auf der Weide — da bemerkte er vor der geöffneten Thüre einen Trupp Reiter vorüberziehen und in ihrer Mitte — den lang vermißten Bruder. Er hätte von seinem Lager aufspringen und hinausstürzen mögen, aber die gelähmten Glieder versagten jeden Dienst. Eine ähnliche Bewegung bemerkte er an seinem Bruder, aber auch diesem war der Gebrauch der Glieder, wenn auch nicht durch Krankheit, doch durch Wunde verwehrt. O wer schildert den Schmerz, der durch die Seele des gelähmten Ahsaf wüthete, dem so plötzlich der lang ersehnte Bruder als Sklave entgegengesührt wurde, um sogleich wieder, wahrscheinlich für ewig ihm entzissen zu werden, ohne daß er ihm Hülf bringen, ohne daß er auch nur seine Stimme hören, einer einzigen Umarmung sich erfreuen durfte! Wenn doch nur einer seiner Neffen dagewesen wäre, um schnell die Hirten zur Verfolgung der Räuber zu sammeln! Zu Ewigkeiten dehnten sich ihm die Minuten, die noch bis zur Ankunft der Neffen verfloßen. Nur ein Trost linderte die Gluth, die ihn verzehrte; er glaubte bemerkt zu haben, daß die Hölle der Räuber bereits ermüdet waren, und die Zeit, wo die Hirten heimtreiben mußten, war nicht mehr ferne. Endlich erschienen die Kinder des unglücklichen Bruders. Mit einer Hast, wie sie nie an ihm bemerkt, winkte er sie zu sich und suchte sich ihnen wie gewöhnlich durch Zeichen verständlich zu machen, aber, o Jammer, die Jünglinge verstanden ihn nicht! Wie sollten sie auch? Das Vorgesallene lag viel zu sehr außerhalb des Bereichs der täglichen Ereignisse, und vom Vater hatten die Brüder zwar oft mit einander, wie auch mit dem alten Onkel gesprochen, aber dieser selbst hatte sich stets nur im Verkehr mit ihnen darauf beschränkt, auf ihre Fragen ein bejahendes oder verneinendes Zeichen zu geben, oder auf irgend einen Gegenstand seiner wenigen Wünsche, wenn er gerade in der Hütte war, mit dem Finger zu zeigen. Die Jünglinge

merkten zwar, daß etwas Außerordentliches vorgefallen sein müßte, aber was? Das war trotz alles Rathens und aufgeweckten Scharfsinnes unmöglich herauszubringen. Erschöpft von Aufregung und Anstrengung sank endlich Ahsaf auf sein Lager zurück, von dem er sich im Eifer bald erhoben hatte. Aber das Schicksal seines Bruders ließ ihm keine Rast. Wenn er nur die zwei Worte Ab Gad (Vater Gad) hätte hervorbringen können! Die Worte wälzten sich in seinem Geiste und trennten sich innerlich in einzelne Laute, die er stoßweise A — B — A — B in Gedanken aussprach. Gespannt horchte er auf jedes ausgesprochene Wort, als könnte er die einzelnen Laute, die er daraus benötigte, haften und festhalten. Plötzlich durchzuckt ein Lichtstrahl den Geist des alten Mannes. Der älteste der Brüder erzählte den andern eben von einem Tausche, in welchem er für einen Widder einen Stier gegeben habe. „Ahsaf?“ (ein Stier) wiederholte in fragender Verwunderung, indem er die erste Sylbe lang dehnte, der zweite. Das Zeichen für das A war gefunden: Ahsaf winkte den jüngsten der Brüder, seinen Liebling zu sich, ließ sich von ihm eine Kohle reichen und zeichnete einen rohen Ochsenkopf an die Wand. Jafa, so hieß der jüngste, meinte, der Dheim wolle ihm einen Auftrag in Bezug auf die Heerde geben und stellte deshalb mehrere Fragen. Hestig schüttelte dieser bei allen den Fragen den Kopf zum Zeichen der Verneinung, und bedeutete dem Jüngling endlich, daß er schweigen möchte. Noch einmal zeigte er auf den Ochsenkopf und als der Jüngling das Wort „Ahsaf“ hervorgebracht hatte, machte ihm jener wieder bemerklich, nichts mehr zu sagen. Dies wiederholte sich mehrere Male, und bald hatte der scharfsinnige Jüngling es abgemerkt, daß der Onkel nichts Anderes haben wolle, als daß er das Wort aussprechen solle. Obgleich es ihn höchlichst verwunderte, kannte er doch seinen Onkel zu gut, um nicht anzunehmen, daß dieser seine besonderen Gründe zu seiner seltsamen Handlungsweise haben müsse. Nachdem es Ahsaf gelungen war, das gewünschte Wort ohne jeden Zusatz von seinem Neffen aussprechen zu hören, versuchte er es, ihm durch Zeichen bemerklich zu machen, daß er das Wort lang gedehnt aussprechen möchte. Er legte zu diesem Zwecke die flache Hand auf den Mund und bewegte sie langsam in gerader Linie davon weg. Bald hatte der Jüngling auch das begriffen, und nach mehrmaligem, immer gedehnterem Aussprechen des Wortes ließ er ihn nach dem A durch ein Zeichen innehalten. Als nun Ahsaf noch einmal auf den Ochsenkopf zeigte und Jafa von selbst A allein aussprach, da blitzte ein Strahl triumphirender Freude aus den geistreichen Augen des Alten, als hätte er geahnt, daß in diesem Augenblicke die Geisterwelt in's Dasein trete.

Da er es dahin gebracht, daß sein Neffe bei dem Anblick des Ochsenkopfes ein A hören ließ, galt es nur noch, ihn auf dieselbe Weise die Laute B, G, D, aussprechen und dann verbinden zu lassen. Er zeichnete neben den Ochsenkopf ein Haus, welches in den semitischen Sprachen Beth heißt, ließ das Wort langgedehnt aussprechen, dann nach dem Laute B abbrechen und diesen einige Male hinter einander wiederholen. Die Verbindung der Laute A B durch immer schnellere Aufeinanderfolge zu dem Worte Ab (Vater) machte keine Schwierigkeit und das erste geschriebene Wort war das erste Mal von einem Menschen gelesen und verstanden worden. Fragen und Zeichen folgten jetzt hastig auf einander, schnell hatte man sich verständigt, die Hirten versammelt, die Räuber verfolgt, eingeholt und den geliebten langvermißten Gad ihren Händen entzissen.

(Schluß folgt.)

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 11. August, Bei der am 9. d. stattgehabten Gemeinderathswahl der 1. Classe waren von 136 Wählern nur 74 anwesend, so daß die Majorität 38 Stimmen betrug. Es wurden gewählt: Sattig, Ferd. Schmidt, James Schmidt, Struve, Pape, Heyne, Becker, Herrmann, Uttek, C. Geisler, Lüders, Lissel, Vogner, Döring. Die fehlenden 6 müssen aus der engeren Wahl hervorgehen; in dieselbe treten nach der Stimmenzahl: Ad. Müller, Starke, Heinze, Fischer, Mitscher, Hamann, Uhlmann, von Reichenbach, Matthäus, Sämann, Friedr. Zimmermann, Wäge, Kugler.

— Herr Kaufmann Fschigner und Herr Tuchappretur Döring haben die auf sie gefallene Wahl als Deputirte zum Provinzial-Landtage abgelehnt. Es findet daher den 25. August eine Neuwahl statt. — Von den vorigen Woche so zahlreichen Unathetfällen müssen wir noch Folgendes erwähnen. Der Schuhmacher Menzel aus Mittel-Sobra, welcher hier mittels eines Nechens verwundet wurde, ist heute Mittag aus dem hiesigen Krankenhaus als völlig genesen und gesund nach Hause entlassen worden. — Vorige Woche wurde in Leischwitz ein Mühlenbaurgebüfle von mehreren Knechten daselbst so fürchterlich mit Knütteln zerfalten, daß er schwer krank darniederliegt. Als Ursache erfahren wir, daß am Sonntage die Mühlenbauer und besagte Knechte im Kirchham in Posettendorf waren, wo die Mühlenbauer sich allein in ein Zimmer zurückzogen. Dies wurde von den Knechten so übel gedeutet,

daß sie die Thür aushuben und im Voraus mit der nun ausgeführten Rache drohten. — In dem nahen Hennesdorf wurde beim Einscheuern der Puppen ein anständig gekleideter männlicher Leichnam in einer Puppe gefunden. Er war mitten durch die Brust geschossen, in seinen Taschen fand man Schroot, aber nirgends ein Feuergewebr. Man nimmt an, daß der bis jetzt noch Unbekannte sich selbst entleitet habe. — An der Lausitzer Grenze fand vor 14 Tagen zwischen herzoglich Sagan'schen Förstern und mehreren Wildbäcken aus

Freiwaldbau ein Kampf statt, wobei zwei Förster und zwei Wildbäcke verwundet wurden.

— Der Postsecretair Köller ist von Görlitz nach Bartenstein, der Postsecretair Gronau von Magdeburg nach Görlitz, der Postassistent Koblitz von Görlitz nach Berlin versetzt worden. — Die Postexpedition in Reichenbach ist dem Riemermeister Karl Gottl. Gottschalk verliehen worden.

Bekanntmachungen.

[330] Bekanntmachung.

Mit Bezug auf §. 342. des Strafgesetzbuches wird in Erinnerung gebracht, daß die Stunde, wo die Schankstuben geschlossen werden müssen, hierorts Abends 10 Uhr ist. Görlitz, den 7. August 1851.
Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

[328] Dorf-Verkauf.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Dorf-Verkauf von den städtischen Dorfbrüchen bei Kohlsurt, sowie von dem hiesigen Holzbofe in ganzen oder halben Klästern à 2700 und 1350 Stück, sowie in größeren Quantitäten lediglich bei der hiesigen Stadthauptkasse stattfindet, die Abfuhr mithin nur gegen eine, von der letzteren erteilte Anweisung erfolgen kann. Görlitz, den 8. August 1851. Der Magistrat.

[325] Bretter-Verkauf.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 6. d. Mis. wird hierdurch bekannt gemacht, daß der zum 18. d. M. auf hiesigem Holzbofe angelegte Termin zum meistbietenden Verkauf von Brettern verschiedener Sorten und Stärken wegen des auf jenen Tag fallenden hiesigen Jahrmarktes auf Freitag den zweiundzwanzigsten (22ten) August c., Vormittags von 8 Uhr ab, Görlitz, den 8. August 1851.
Die städtische Forst-Deputation.

[326] Bekanntmachung.

Die erforderlichen Zimmer-Arbeiten, so wie die Lieferung der Zimmer-Materialien zum Bau des Königl. Post-Gebäudes hierelbst, sollen im Wege der Submission, unter Vorbehalt des Zuschlages und der Auswahl der Unternehmer, in Entreprise gegeben werden.

Unternehmungslustige und qualifizierte Zimmer-Meister werden hierdurch aufgefordert, ihre Forderungen bis zum 14. d. M. abzugeben. Die Zeichnungen und Bedingungen sind in meinem Geschäftszimmer einzusehen. Der Königl. Baurath. Görlitz, den 4. August 1851. Hamann.

[332] Bekanntmachung.

Bei der ersten Abtheilung sind von der dritten Wähler-Abtheilung mit absoluter Stimmenmehrheit zu Gemeindeverordneten gewählt worden:

Herr Kaufmann Adolph Krause,
Robert Dettel,
= Buchhändler Nemer.

Nächst diesen haben die meisten Stimmen erhalten:

- | | |
|---------------------------------------|-------------------------------------|
| 1. Hr. Fleischermeister Hänel, | 18. Hr. Schuhmachermeister Kugler, |
| 2. = Tuchmacheroberältester Koritzky, | 19. = Zimmermstr. Bergmann jun., |
| 3. = Kupferschmied Vertram, | 20. = Kaufmann Heinrich Hecker, |
| 4. = Tuchappreteur Döring, | 21. = Nagelschmidt Köhler jun., |
| 5. = Kaufmann Franz Himer, | 22. = Kunstgärtner Herbig, |
| 6. = Justizrath Sattig, | 23. = Stadtrath Adolph Müller, |
| 7. = Zimmermeister Vogner, | 24. = Seifensieder Dobschall, |
| 8. = Stadtgartenbesitzer Wendenschub, | 25. = Schneideroberältester Gotz, |
| 9. = Maurermeister Bissel, | 26. = Schneidermeister Andres, |
| 10. = Kaufmann Ferd. Schmidt, | 27. = Schmiedemeister Kettmann, |
| 11. = Stadtlältester Thorer, | 28. = Kaufmann James Schmidt, |
| 12. = Fleischermeister Dienel, | 29. = Bäckermeister Schmidt, |
| 13. = Schönfärber Uhlmann, | 30. = Stadtrath Prüfer, |
| 14. = Seifensieder Heyne, | 31. = Seifensieder Naumann, |
| 15. = Tuchfabrik. Ferd. Mattheus, | 32. = Riemerstr. Fr. Zimmermann, |
| 16. = Schneidermeister Sämann, | 33. = Rechtsanw. Justizr. Herrmann, |
| 17. = Tuchfabrikant Gustav Krause, | 34. = Fleischermeister Mandig. |

Vorstehende Zusammenstellung gilt als Liste der wählbaren, für die Wahl der zur Ergänzung der normalmäßigen Zahl noch zu wählenden 17 Gemeindeverordneten.

Zur Vollziehung dieser Wahl werden sämtliche Herren Wähler der dritten Abtheilung hiermit eingeladen, sich zum Wahltermin **Mittwochs den 20. d. M., Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,**

im Stadtverordneten-Versammlungszimmer einzufinden und diejenigen 17 Candidaten aus vorstehender Liste, denen sie ihre Stimmen geben wollen, vor dem Wahlvorstand mündlich zum Protokoll zu bezeichnen. Bei dieser zweiten Wahl ist die absolute Stimmenmehrheit nicht erforderlich, vielmehr sind diejenigen 17 Wahlcandidaten, welche überhaupt die meisten Stimmen haben, als gewählt zu betrachten. Wer nicht erscheint, begiebt sich dadurch seines Stimmrechts. Görlitz, den 11. August 1851.

Der Wahlvorstand der dritten Abtheilung der Gemeindegewähler. Fochmann. Köhler. Hecker. Döring. Sämann. Koritzky.

[331] Bekanntmachung.

In der zweiten Wähler-Abtheilung für die Gemeinderathswahlen hat ein Wahlberechtigter die Majorität der Stimmen erhalten. Es ist deshalb zu einer nachträglichen Wahl zu schreiten, für welche nachbenannte, mit den meisten Stimmen betheiligte 40 Wahlberechtigte als Wahlcandidaten für die zu wählenden 20 Gemeinde-Verordnete zu verzeichnen sind:

- | | |
|-------------------------------------|---|
| 1. Hr. Färber Uhlmann, | 21. Hr. Tuchmacheroberältester Koritzky, |
| 2. = Stadtlältester Thorer, | 22. = Töpfermeister Blank, |
| 3. = Tuchfabrikant Gustav Krause, | 23. = Fleischermeister Dienel, |
| 4. = Kunstgärtner Herbig, | 24. = Vermessungs-Revisor Wäge, |
| 5. = Maurermeister Bissel, | 25. = Fleischermeister Hänel, |
| 6. = Schneidermeister Sämann, | 26. = Seilermeister Engel, |
| 7. = Kaufmann James Schmidt, | 27. = Riemerstr. Fr. Zimmermann, |
| 8. = Zimmermeister Vogner, | 28. = Kupferschmiedmeister Vertram, |
| 9. = Tuchfabrikant Ferd. Mattheus, | 29. = Kaufmann Cübens, |
| 10. = Rechtsanw. Justizr. Herrmann, | 30. = Stadtrath Müller, |
| 11. = Nagelschmidt Köhler, | 31. = Stadtrath Struwe, |
| 12. = Justizrath Sattig, | 32. = Stadtrath Heinze, |
| 13. = Stadtgartenbes. Wendenschub, | 33. = Stadtgartenbes. Gg. Lange, |
| 14. = Kaufmann Ferd. Schmidt, | 34. = Kupferschmiedmeister Ernst Geißler, |
| 15. = Tuchappreteur Döring, | 35. = Bäckermeister Konrad, |
| 16. = Schuhmachermeister Kugler, | 36. = Fleischermeister Mandig, |
| 17. = Kaufmann Heinrich Hecker, | 37. = Kaufmann Apigisch jun., |
| 18. = Seifensieder Dobschall, | 38. = Kaufmann Himer, |
| 19. = Seifensieder Heyne, | 39. = Kaufmann Adolph Krause, |
| 20. = Wagenfabrikant Lüders sen., | 40. = Glasrmeister Seiler. |

Zur Vollziehung der Wahlen werden die Wähler der zweiten Abtheilung eingeladen, sich zum Wahltermin **Freitags den 22. d. M., Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,**

im Stadtverordneten-Versammlungszimmer einzufinden und aus obiger Zahl 20 Gemeindeverordnete zu wählen. Wer nicht erscheint, begiebt sich seines Stimmrechts. Görlitz, den 11. August 1851.

Der Wahlvorstand der 2. Wählerabtheilung. Fischer. Starke. G. Krause. Lüders. Geißler.

Stadtverordneten-Versammlung.

Deffentliche Sitzung am Mittwoch den 13. August, Nachmitt. 3 Uhr. Unter Anderem: Antrag um Bewilligung eines Bauplazes am Franenthore. — Resultat der Verpachtung des Wildprets aus der Communahalde. — Ablösung von 22 Forst-Servitut-Berechtigten. — Mittheilung von der verweigerten Annahme beider Gewählten zum Provinzial-Landtage. — Antrag zur Ermäßigung der Preise aller Ziegelfabrikate bei den Communahalzegeleien. — Genehmigung der Kostenanschläge zur Etablierung zweier neuen Forstbrüche zu Kohlsurt und Haidewaldau. — Besuch um Pächterlaß. — Nachbewilligung zur Verwendung von Gratifikationen an Forstbeamte. **Ad. Krause.**

[334] Die erste Sendung **neue Schottische Volls-Seringe** bin ich heute erwartend.

Ad. Krause.

[333] **Georgia = Baumwolle** in feinsten Qualitäten für Wattenfabrikanten empfehle ich zu sehr billigen Preisen. **Ad. Krause.**

Zur Verlage von Silvius Landsberger in Berlin erscheint:

Das

Goldene Buch aller Bücher.
Ein Universal-Vericon
zur Unterhaltung und Belehrung
für

Jedermann aus dem Volke.

Wöchentlich erscheinen 1—2 Lieferungen zu dem geringen Preise von nur 1½ Sgr. — Vollständig in circa 100 Lieferungen, welche auf das Pünktlichste möglichst rasch erfolgen.

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich die Buchhandlung von **G. Heinze & Comp.,** Oberlangestraße No. 185.